

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Spredhunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unbefristete Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgekehrt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 3. Februar 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXV. Stück der italienischen und polnischen sowie das CLXXXVI. Stück der polnischen Ausgabe des Reichs-gesetzblattes des Jahres 1915, weiter das I. und II. Stück der italienischen sowie das IV. Stück der polnischen Ausgabe des Reichs-gesetzblattes des Jahres 1916 ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Teil.

### Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 4. Februar.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Debatte über die Berichte des Ministerpräsidenten in Angelegenheit der Inanspruchnahme der außerordentlichen Vollmachten während des Krieges fort. — Abg. Stephan Votlik (Verfassungspartei) erörterte den Mangel bei der Lebensmittelversorgung, wobei er der Regierung den Vorwurf machte, zahlreiche Veräumnisse begangen zu haben. Er bemängelte insbesondere, daß durch die Requirierung von Mais den Landwirten das zur Mästung notwendige Quantum Mais entzogen worden sei, was eine große Teuerung der Fette zur Folge gehabt habe. Als den Hauptgrund der übermäßigen Lebensmittelteuerung bezeichnete Redner die Spekulation, welcher deshalb mit der größten Strenge entgegengetreten werden müsse. (Zustimmung.) Abg. Votlik erklärte schließlich, die Berichte des Ministerpräsidenten nicht anzunehmen.

Abg. Paul Sándor (parteilos) wies auf die großen Verkehrsschwierigkeiten hin. Darin erblickte er die Hauptursache der ungeheuren Teuerung. Was die Bemessung der Preise anbelange, könne er ruhigen Gewissens behaupten, daß diesbezüglich keinerlei Unterschied zwischen den Kaufleuten und den Landwirten bestehe. Beide verlangen für ihre Ware so viel wie nur möglich. Bezüglich der Valutafrage führte Redner aus, Mangel an Gold und das Disagio bedeuteten keinerlei Gefahr. Das Wichtigste sei die wirtschaftliche Kraft des Landes und die entsprechende Ausnützung und Entfaltung der im Lande befindlichen wirtschaftlichen Schätze. Sodann ging er auf die Beschwerden über, die Abg. Matoszy und Abg. Simonhi-Semadam gegen die Großbanken gerichtet haben. Diese Abge-

ordneten beschuldigten die Großbanken, daß sie im größten Maßstabe Lebensmittelwucher getrieben hätten. Redner werde Daten anführen, welche beweisen, daß heute die Aristokratie, die Agrarier und die Führer der Volkspartei in sehr innigen Beziehungen zu diesen Banken stehen, und zwar nicht nur in solchen platonischer Natur. (Lebhafte Heiterkeit rechts. Lärm bei der Volkspartei.) Der Präsident der Kreditbank, welcher von dem Abg. Matoszy am heftigsten angegriffen worden sei, sei Graf Aladar Szirath. (Lärm bei der Volkspartei.) In der Direktion befänden sich Fürst Nikolaus Esterhazy und Graf Josef Majlath, ein Führer der christlichsozialen Bewegung. (Lärm bei der Volkspartei.) Der Präsident ermahnte den Redner, sich an den Gegenstand der Tagesordnung zu halten. Abg. Sándor ersucht, auch vom Gegenstande der Tagesordnung abzuweichen zu dürfen. Das Haus gestattet dies. Abg. Sándor weist sodann darauf hin, daß sich Graf Majlath auch in der Direktion der Zuckerraffinerie der Kreditbank befände, welche vom Abg. Matoszy ganz besonders heftig angegriffen worden sei. In der Direktion der Fiumaner Reiseführer-Altiengeellschaft sitze Graf Aladar Bichy. Die Kolonisations- und Parzellierungsbank habe durch Schweinemästung und durch Heereslieferungen so riesige Gewinne erzielt, daß ihre Aktien im Privatverkehr ungemein gestiegen seien. In der Direktion dieser Gesellschaft sitze auch der Abg. Simonhi-Semadam. Redner hofft, daß Simonhi diese Stelle niederlegen und die bereits bezogenen Tantiemen zurückerstatten werde. Sodann führt Redner eine weitere Reihe Daten an und erklärt, er habe alle diese Daten nur deshalb vorgebracht, um den Behauptungen der Abgeordneten Matoszy und Simonhi entgegenzutreten, als ob die Banken bei ihren Lebensmittelgeschäften Wucher getrieben hätten. Dies sei angesichts der angeführten Namen, deren Träger in den Leitungen der Banken sitzen, unmöglich, denn man könne doch unmöglich annehmen, daß diese ihre historischen Namen dazu hergegeben hätten, bloß um Tantiemen zu erhalten und daß sie nicht wüßten, was in diesen Instituten vorgehe. (Zustimmung rechts. Lärm bei der Volkspartei.)

Ministerpräsident Graf Tisza führt aus, er sei genötigt, mit dem größten Nachdruck zu erfordern, die Abgeordneten mögen zum Gegenstande der Tagesordnung zurückkehren und es möge sich niemand mit Angelegenheiten befassen, welche ganz unnützerweise die so notwen-

dige Einigkeit und Harmonie stören könnten. Was die im Laufe der Debatte vorgebrachten Angriffe gegen die Banken anlange, müsse Redner feststellen, daß gewisse Kreise schon wiederholt in einem solchen Tone gegen die Banken gesprochen hätten; es sei daher nur natürlich, daß versucht werde, diesen Angriffen gebührend zu begegnen. Er könne diesbezüglich nur wiederholen, was vor kurzem der Finanzminister ausgeführt habe: Die ungarischen Banken seien im ungarischen öffentlichen Leben überaus wichtige Faktoren, welche dem Lande in der Vergangenheit große Verdienste erwiesen und welche auch in der Zukunft zur Mitwirkung an der Lösung großer Fragen und Aufgaben berufen seien. Wie bei vielen Institutionen, gebe es auch hier Fehler und Mängel. Er könne sein Bestreben darüber nicht verhehlen, daß Abg. Matoszy eine Äußerung getan habe, durch welche sich die ungarische Regierung persönlich angegriffen sehe. Matoszy sagte, die Banken bildeten die Wiege und den Sarg der ungarischen Staatsmänner. Redner müsse die Frage aufwerfen, ob Matoszy diese Staatsmänner in den Reihen der Mehrheitsparteien oder in den Reihen der Opposition suche. Wenn es sich um die Majoritätsparteien handle, könne er unter diesen Staatsmännern nur Minister gemeint haben, unter welchen sich eine Persönlichkeit befindet, welche ja aus einer Bank gekommen sei. Es sei dies der Handelsminister. Redner müsse sich energisch gegen eine solche Insinuation verwahren, welche den Anschein erwecken könnte, als wären es materielle Gründe, welche den Minister zur Übernahme seines Portefeuilles bewogen hätten. Der Ministerpräsident verwies darauf, daß der Handelsminister erst nach wiederholten Aufforderungen des Ministerpräsidenten, seinem moralischen Pflichtbewußtsein gehorchend, das Handelsministerium übernommen habe, was für ihn keinesfalls einen materiellen Nutzen, vielmehr eine geradezu materielle Schädigung bedeutete. Es war ein Fehler vom Abgeordneten, das öffentliche ungarische Leben so zu befeuern. In Ungarn gibt es Politiker der starken Hand, aber Mäkler gibt es unter jenen Staatsmännern keine. Gegen solche Insinuationen müsse er sich energisch im Namen der ungarischen Nation verwahren. Was die Verwendung von Kriegsgefangenen für landwirtschaftliche Arbeiten betrifft, erklärt der Ministerpräsident, die Kriegsgefangenen seien auch während des Winters in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt geblieben, so daß

## Ursula.

Roman von Courts-Mahler.

20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Im steten Schweigen hatten sie die Hütte erreicht. Herr von Erlenhorst empfing seine Tochter mit lustigem Schelten.

„Mädel, du tolles — wo steckst du nun wieder so lange? Hast du noch nicht genug heute? Mußt du schon wieder Streifzüge auf eigene Faust unternehmen? Ruhe dich lieber aus. Morgen haben wir ein schweres Stück Arbeit vor uns.“

„Nicht zanken, Pa. Ich war ja nur drüben, um mich ein wenig hier oben umzusehen. Und da bringe ich dir auch Gesellschaft mit.“

Sie trat beiseite und ließ Vollrat vortreten. Die beiden Herren standen sich gegenüber und maßten sich in der beginnenden Dämmerung mit forschenden Blicken.

Nach kurzer Vorstellung und einigem Hin- und Herreden über woher und wohin lud Erlenhorst den Professor freundlich zum eben fertiggestellten Mahl ein. In solch weltabgeschiedenen Gegenden macht man wenig Umstände. Der Kulturmensch gibt sich freier und ungezwungener auf Reisen als daheim. Und vollends hier oben in den Bergen. In einer solchen Schutzhütte kommen oft die verschiedensten Elemente zusammen. Angehts der gewaltigen Natur fallen anerzogene Vorurteile weitenlos von uns ab. Wir sind Menschen zu Menschen — nichts weiter. Vollrat nahm wie selbstverständlich mit an dem hölzernen Tisch Platz. Auch der Führer, der Vollrat mit vertraulichem Respekt begrüßt hatte, setzte sich zu ihnen.

Das primitive Eßgerät ging von Hand zu Hand, und das Essen mundete vorzüglich. Nach Bergpartien schmeckt auch die einfachste Kost.

Erlenhorst plauderte munter drauf los und machte allerhand Witzen. Selbst über Will Vollrats ernstes Gesicht huschte zuweilen ein Lächeln, und er beteiligte sich an der Unterhaltung. Nur wenn er hinüberblickte in die dunkle Ecke, wo Eva damals gelegen hatte, da zog ein düsterer Schatten über sein Gesicht. Ursula merkte das. Sie sah gegen ihre Gewohnheit sehr still zwischen den drei Männern und vermochte ihre Augen nicht loszureißen von Will Vollrats gebräuntem Gesicht. Der Mann interessierte sie ungemein. Dagegen half alles Auf-trohen nichts. Schließlich fiel ihrem Vater auf, wie still sie war.

„Ursula, was ist's mit dir? Du bist so schweigsam. Am Ende bist du nun doch müde?“

„Nein, Pa — gar nicht.“

„So rede mal doch auch ein Wort. Der Herr Professor denkt, du bist stumm. Kannst doch sonst reden wie ein Buch.“

Ursula fühlte, daß ihr das Blut ins Gesicht schoß unter Vollrats Blicken. Unmutig wehrte sie sich dagegen, natürlich ohne Erfolg.

„Daß ich so schweigsam bin, daran ist der Herr Professor selbst schuld,“ sagte sie trotzig.

„Warum, wieso?“ fragte Erlenhorst erstaunt, und auch Vollrat blickte sie fragend an.

„Weil er dagegen protestierte, daß ich morgen früh mit hinauf auf den Gipfel steigen will.“

Erlenhorst blickte zu Vollrat hinüber.

„Halten Sie es für gefährlich?“

„Für eine Dame unbedingt.“

„Aber meine Tochter klettert wie eine Gemse. Sie kommt leichter hinauf als ich.“

„Dann bleibt immer noch die große Anstrengung. Der Aufstieg mag gehen, aber der Abstieg ist äußerst gefährlich. Die Kräfte einer Dame möchten da nicht ausreichen.“

„Ursula ist sehr kräftig.“

Vollrat richtete seine Augen beschwörend auf den alten Herrn.

„Trotzdem. Gestatten Sie es nicht, mein Herr, leiden Sie es auf keinen Fall. Sie würden es vielleicht schwer bereuen.“

Sein sonderbar dringlicher Ton versagte den Eindruck nicht.

„Ich habe nicht geglaubt, daß eine Gefahr bei dieser Partie zu fürchten sei,“ entgegnete Erlenhorst.

Vollrat stützte sein Haupt auf die Hand und sah düster in die dunkle Ecke.

„Der selben Ansicht war ich auch einmal, Herr von Erlenhorst. Was gab ich drum, wenn mir damals jemand diese Meinung genommen hätte. Vor vier Jahren stieg ich mit meinem jungen Weib da hinauf. Es ging alles gut. Wir kamen glücklich wieder an. Ich fühlte keine Ermüdung und ahnte nicht, wie schwer meiner Frau der Weg geworden. Am Fuße des Gipfels brach sie mir ohnmächtig zusammen.“

(Fortsetzung folgt.)



selbst beim besten Willen im Frühjahr nur eine gewisse Menge von Kriegsgefangenen für die Landwirtschaft zur Verfügung stehen werde. Was die Lebensmittelversorgung betrifft, so wolle der Ministerpräsident auch einmal entschieden dem irrigen Glauben entgegenreten, als ob bei der vorigen Requirierung von Mais die requirierten Mengen für andere Zwecke als für die Armee und für die Ernährung der Bevölkerung verwendet worden seien. Auch bei den gegenwärtigen Requirierungen werde dieser Grundsatz auf das genaueste festgehalten und es sei ausgeschlossen, daß eine Privatfirma oder überhaupt ein Privater etwas erhalte. Was die Lebensmittelfrage selbst betrifft, so wisse der Ministerpräsident sehr wohl, daß bei der Regelung dieser Frage Fehler unterlaufen seien; aber er wage zu behaupten, daß jeder andere an seiner Stelle vielleicht weniger, aber doch auch Fehler begangen hätte. Was die gegenwärtige Lage betrifft, so liegt das Grundübel nicht in dem Mangel an Vorräten, sondern darin, daß ein großer Teil davon versteckt gehalten werde. Die Regierung sei entschlossen, gegen alle diejenigen, welche ihre überschüssigen Vorräte versteckt haben, mit unerbittlicher Strenge vorzugehen. Redner sei der Ansicht, daß sich die Vorräte nicht in einzelnen großen Händen, sondern in vielen mittleren und kleinen Händen befänden. Die Regierung habe eine Reihe von Verordnungen erlassen, um diesen versteckten Vorräten auf die Spur zu kommen. Sie rechne hierbei auf die patriotische Haltung der Bevölkerung. Es sei kein Grund vorhanden, eine Hungersnot zu befürchten. Aber wenn die Bevölkerung nicht zu Hilfe komme, können doch gewisse Unannehmlichkeiten eintreten. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung werde mit unerbittlicher Strenge gegen jeden Mißbrauch und gegen jeden Wucher einschreiten. Die Regierung sei sich der Verantwortung bewußt, welche sie trage, indem sie die außerordentlichen Vollmachten in Anspruch nehme, die ihr während des Krieges eingeräumt worden seien. Die Regierung sei sich bewußt, daß sie ihre Pflicht erfüllt habe. (Beifall und Händeklatschen rechts.)

## Politische Hebersicht.

Laibach, 6. Februar.

Seine Majestät der Kaiser hat am 5. d. M. den Wiener Bürgermeister Dr. Weisskirchner in dreiviertelstündiger besonderer Audienz empfangen. Der Bürgermeister berichtete über seine Erlebnisse und Wahrnehmungen an der Südwestfront. Der Kaiser erkannte die außerordentlichen Leistungen der Wiener und niederösterreichischen Truppen an und freute sich sehr, zu hören, daß zwischen Deutschmeistern und Dalmatinern ein geradezu brüderliches Verhältnis herrsche. Der Kaiser betonte auch die hervorragenden Leistungen der Technik in diesem Kriege, erkannte die außerordentliche Tüchtigkeit der Ärzte und die hervorragende Entwicklung an, die das Sanitätswesen im Kriege genommen habe. Der Monarch nahm auch zu wiederholtenmalen Gelegenheit, der hingebungsvollen, patriotischen Haltung der Wiener Bevölkerung zu gedenken, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wiener Bevölkerung durchhalten werde bis zu einem glücklichen Ende. — Seine Majestät sieht sehr gut aus und erfreut sich des besten Wohlbefindens.

Statthalter Freiherr von Fries-Stene traf am 4. d. früh in Begleitung des Präsidialvorstandes Bezirkshauptmannes Fabiani in Görz ein und unternahm in den Vormittagsstunden einen Rundgang durch die Stadt, um die durch die feindliche Beschießung in der letzten Zeit hervorgerufenen Schäden in Augenschein zu nehmen. Die Besichtigung hatte auch den Zweck, festzustellen, ob und inwieweit sich bei einzelnen beschädigten Gebäuden das Eintreten eines größeren, durch Witterungsverhältnisse bedingten Sachschadens verhüten ließe. Der Statthalter statuierte hierauf dem Höchstkommandierenden einen längeren Besuch ab und empfing am Nachmittag den Leiter der Bezirkshauptmannschaft Freiherrn von Baumann sowie den Regierungskommissär Statthaltersekretär Conte Dandini, die über die Tätigkeit der Verwaltungsbehörden und über die allgemeine Lage berichteten. Der Statthalter konnte auch diesmal mit Befriedigung feststellen, daß die Lebensmittelversorgung der Stadt trotz der Schwierigkeiten, die sich aus der unmittelbaren Nähe der kriegerischen Ereignisse ergeben, befriedigend vor sich geht, daß für die Bedürfnisse der Bevölkerung in jeder Beziehung gesorgt ist und daß insbesondere auch die Gesundheitsverhältnisse der Stadt andauernd gut sind. Die Bevölkerung ist voll berechtigter Zuversicht auf den endgültigen Erfolg unserer Waffen, von dem sie sich für ihr schwer heimge suchtes Stadtwesen eine Zeit fruchtbringender Arbeit und neuen nützlichen Aufschwunges erhofft. Abends kehrte der Statthalter nach Triest zurück.

In Genua beantwortete Ministerpräsident Salandra eine vom Präsidenten des Hafenkonfortiums gegebene Schilderung der Opfer, welche der Krieg verlangt, mit einer Rede, in der er ausführte: „Wenn wir dem Auslande für die Schiffsfrachttarife und die für unsere Industrien, unsere Ernährung und unser ganzes Leben

notwendigen Schiffe nicht untertan zu sein brauchten, würden wir uns stärker fühlen gegenüber unseren Gegnern und auch gegenüber den Verbündeten. Hoffen wir, daß nicht wir, die wir vielleicht ermüdet sind, wohl aber andere Männer aus dieser Lektion Nutzen zu ziehen verstehen und das tun werden, was nicht getan worden ist. Inzwischen müssen wir mit den Kräften und Gütern, die wir haben, auszukommen trachten. Nächste der Schlacht am Isonzo ist am wichtigsten der Kampf, der in Genua zu bestehen ist, von dessen Energie und Opferwilligkeit Italien viel erwartet. — Die linksdemokratische und nationalistische Presse fährt fort, Salandra's Bevorzugung der liberalen Partei in seiner Turiner Rede zu beanstanden.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erklärt, daß das Kriegsamt keine Begrenzung für seine Forderungen an Rekruten anerkennt und daß es bereits sowohl die Dienstpflicht für die Verheirateten als auch eine Erhöhung des dienstpflichtigen Alters ins Auge gefaßt habe. Im Kabinett vertreten Mac Kenna und Runciman eine bestimmte Politik, die militärischen Anstrengungen auf Grund der wirtschaftlichen Erfolge einzuschränken. Die Entscheidung darüber sei noch nicht getroffen.

Die „Times“ schreiben: Die Regierung tat wegen des letzten Luftangriffes verschiedene Schritte. Die neue Heimsuchung, die in so großem Maßstabe erfolgte, hatte eine lebhaftere Betätigung der beteiligten Ämter zur Folge. Neue Verteidigungs- und Angriffsmassregeln werden vorbereitet. Der Abgeordnete Johnson Hicks beantragte bei Eröffnung des Parlaments in der Adreßdebatte, daß der Luftdienst auf eine stärkere und sicherere Grundlage gestellt werde und daß das Haus sein Bedauern ausspreche, daß bisher keine entsprechenden Massregeln zur Verteidigung des Landes gegen Luftangriffe getroffen worden seien.

Die „Times“ melden aus Petersburg: Der Ackerbauminister ließ verlautbaren, daß es nötig sei, im ganzen Reiche zwei fleischlose Tage in der Woche einzuführen, da er ein ruiniöses Abnehmen des Viehbestandes vermeiden wolle. Das Ministerium schlägt außerdem vor, die Fleischration der Soldaten herabzusetzen.

Die „Times“ melden aus Washington: Präsident Wilson sagte in einer Rede in Kansas, die Welt habe Getreide von Kansas und anderen großen Ackerbaudistrikten der Unionstaaten notwendig. Die Amerikaner haben das Recht, der friedlichen Bevölkerung Nahrungsmittel zu schicken, wann und wo die Kriegszustände dies nach den Bestimmungen des Völkerrechtes gestatten. Wir haben das Recht, sie mit Baumwolle zu versehen, damit sie sich kleiden können. — Der Korrespondent der „Times“ fügt hinzu: Diese Worte klingen angesichts der mit England schwebenden Meinungsverschiedenheiten sehr ernst, doch braucht man die Rede nicht als Vorboten einer Krise mit England aufzufassen, ebenso wenig wie die Aussprüche erregenden Bemerkungen über eine mögliche Entwicklung der internationalen Lage notwendig auf eine bevorstehende Krise mit Deutschland hinweisen.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Major im Status der Offiziere in Lokalanstellungen Habrian Napoleon, überkomplett im LZR 27, und dem Hauptmann im Status der Offiziere in Lokalanstellungen Rudolf Maister, überkomplett im LZR 26, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Sanitätsführer in der Reserve Johann Peitschard des JR 27 das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille und dem Rechnungsunteroffizier Anton Koller des JR 27 das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. — Verliehen wurden: zum zweitenmale die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Zugführer Viktor Wüsch des JR 27; die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Reservejäger Franz Rakover, den Landsturmjägern Michael Stular, Ignaz Pragnil und Josef Abels, allen vier des JZB 7; die Bronzene Tapferkeitsmedaille: den Infanteristen Anton Rozman, Franz Hauptmann und Anton Janesic, allen drei des JR 17.

— (Enthebungen vom Militärdienste.) Von den politischen Bezirksbehörden wurden wiederholt an die bei der Armee im Felde befindlichen Truppenteile Beschränkungen über Enthebungsverfügungen der Militärbehörden zur Beurteilung dort eingeteilter Personen gerichtet. Das Ministerium für Landesverteidigung hat mit Erlaß vom 18. d. M. eröffnet, daß zuerkannte Enthebungen grundsätzlich wieder außer Kraft gesetzt werden, wenn durch Meldung der Ersatzkörper bekannt wird, daß die enthobenen Personen inzwischen ins Feld abgegangen sind. Aber Enthebung von Personen, die bei der Armee im Felde stehen, entscheidet ausschließlich das Armeeoberkommando (Generalquartiermeister-Abteilung) auf Antrag der militärischen Zentralstellen.

— (Aufbietung aller Ärzte für den Kriegsdienst.) Das Kriegsministerium hat, wie „Streffleurs Militärblatt“ meldet, einen Erlaß wegen weitesther Heranziehung

der Ärzte zum militärischen Dienst an die Kommandanten der Spitäler gerichtet, in dem angeordnet wird: Die lange Dauer des Krieges stellt auch an den Sanitätsdienst die höchsten Anforderungen. Diesem kann nur entsprochen werden, wenn alle hierfür vorhandenen verfügbaren Kräfte zum Dienste herangezogen werden. Dies gilt in erster Linie von den Ärzten. Die Anforderungen an Ärzten für die Armee im Felde und für den Dienst im Hinterland werden immer dringender. Es ist daher notwendig, alle felddiensttauglichen Ärzte für die Armee bereitzustellen, für den ärztlichen Dienst im Hinterland nur felddienstuntaugliche zu verwenden. Die Mehrzahl der aus dem Felde krank zurückkehrenden Ärzte kann sehr bald zu Diensten im Hinterland herangezogen werden. Bei der Superarbitrierung ist diesbezüglich ein rigoroses Vorgehen einzuhalten. Durch die Erweiterung der Landsturmpflicht steht auch eine größere Zahl bewährter ärztlicher Kräfte neu zur Verfügung. Es muß hiebei ermöglicht werden, auch jüngere, bisher im Hinterland eingeteilte Fachärzte für den Dienst bei der Armee im Felde freizumachen. Ein Wechsel der Abteilungsärzte und der eingearbeiteten Sekundärärzte darf kein Hindernis sein, felddiensttaugliche Ärzte zur Armee abzusenden. Eine große Zahl aus dem Felde zurückgekehrter, nicht mehr frontdiensttauglicher Mediziner sowie die nur zu Hilfsdiensten geeignet klassifizierten Einjährig-Freiwilligen Mediziner höherer Studiensemester können bei entsprechender Unterweisung und Beaufsichtigung zu ärztlichen Hilfsdiensten herangezogen werden und können namentlich die chemischen und mikroskopischen Untersuchungen durchführen; hiedurch wird sich eine wesentliche Reduzierung der Sekundärärzte in den stabilen Sanitätsanstalten erzielen lassen. Beigefügt wird, daß es nicht zulässig ist, die Einjährig-Freiwilligen Mediziner zum Zwecke ihrer Hochschulfstudien oder zur Absolvierung des ersten Rigorosums von ihrer Dienstleistung im Spital zu befreien oder ihnen Erleichterungen im Dienste zu bewilligen. Das militärische Interesse ist einzig maßgebend. Die Kommandanten der Spitäler und Ersatzformationen werden hienach angewiesen.

— (Einschränkung der Lederverwertung.) Gestern wurden zwei Verordnungen des Handelsministeriums verlautbart, mit denen gewisse Lederarten für Militärbedarf vorbehalten werden und die Erzeugung anderer Sorten untersagt oder eingeschränkt wird. Hienach darf Leder, das als vorbehalten erklärt ist, vom 15. d. angefangen nur mehr gegen einen Belegschein verkauft und gelaufen werden, indem der Käufer die Erklärung abgibt, daß er das Leder zur Ausführung eines von ihm anzugebenden Auftrages der Militärverwaltung innerhalb der nächsten 30 Tage benötigt. Für den Verkauf durch Händler sind folgende Sorten und Stärken als vorbehalten erklärt: Sohlenleder von 4 Millimeter und darüber, Brandsohlenleder von 1½ bis 3 Millimeter, Oberleder von 1½ Millimeter und darüber, Blankleder von 2½ Millimeter und darüber, ferner Transparenleder und Zoh- und Sumachgares Schaffleder. Für den Verkauf durch die Ledererzeuger sind die angeführten Sorten ohne Unterscheidung nach Lederstärken als vorbehalten erklärt. Als vorbehalten erklärtes Leder darf insoweit es nicht durch Abstempelung freigegeben wurde, nur zur Erfüllung von Aufträgen der Militärverwaltung verwendet werden. Eine Ausnahme ist für Leder vorgesehen, das aus dem Zollausslande unter Beobachtung künftiger Vorchriften eingeführt oder aus ausländischen Rohmaterialien hergestellt wird. Gleiche Vorschriften werden auch in Ungarn erlassen. — Mit der zweiten Verordnung wird im Interesse der Versorgung des Heeresbedarfes mit den geeigneten Lederarten die mineralische Gerbung von Rinds- und Kalbfellen und schweren Kalbfellen und die Erzeugung von Schwarzleder (ausgenommen aus leichten Kalbfellen) untersagt. Weiters ist die Erzeugung von Sohlenleder aus dem Blößenoberteile gepaltener Rindshäute untersagt und wurde die Erzeugung von Maschinentrümenleder auf den Durchschnitt der letzten vier Monate des Vorjahres eingeschränkt.

— (Die Briefe sind offen aufzugeben.) Von der k. k. Post- und Telegraphendirektion Triest erhalten wir folgende Zuschrift: Trotz der im Gegenstande schon wiederholt verlautbarten Kundmachungen werden noch immer zahlreiche Privatbriefe in geschlossenem Zustande aufgegeben. Es wird daher neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß Privatbriefe im hieramtlichen Bereiche offen und mit der genauen Angabe des Abenders versehen aufgegeben werden müssen, widrigenfalls sie Gefahr laufen, von den Zensurstellen als den Zensurvorschriften widersprechend beanstandet zu werden. Zum mindesten aber könnte die geschlossene Aufgabe mit Rücksicht auf die damit verbundene Erschwerung in der Zensurbehandlung eine erhebliche Verspätung in deren Beförderung zur Folge haben.

— (Der Flecktyphus.) Amtlich wird verlautbart: Vom 23. bis 29. Jänner wurden in Galizien 345 Erkrankungen an Flecktyphus in 19 Bezirken (49 Gemeinden) und in der Bukowina 1 Erkrankung bei Einheimischen festgestellt. In den anderen Verwaltungsgebieten waren vom 23. bis 29. Jänner 8 Erkrankungen an Flecktyphus zu verzeichnen; unter Einheimischen ist keine Erkrankung vorgekommen.

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 31. Jänner 1916:

K 102,031.218.

375



# Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

## Osterreich-Ungarn.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 5. Februar. Amlich wird verlautbart: 5ten Februar. Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 6. Februar. Amlich wird verlautbart: 6ten Februar. Der gestrige Tag verlief auf allen Kriegsschauplätzen ohne besondere Begebenheiten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

### Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 6. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Generalstabsbericht vom 4. Februar. In der Nacht auf den 2. d. unternahm der Feind, nachdem er mit zahlreichen Handbomben unsere Stellungen auf dem Col di Lana (oberes Cordebole-Tal) beschädigt hatte, einen sehr heftigen Angriff gegen dieselben. Er wurde zurückgeschlagen. Am nächsten Morgen stellten unsere Aufklärungsabteilungen, welche unsere Linien überschütteten, ohne daß der Feind es gewagt hätte, sie zu belästigen, die schweren Verluste, welche der Gegner während des Nachtangriffes erlitten hatte, fest. Im Tosana-Abschnitte (oberes Boite-Tal) zerstreute die Feuerwirkung unserer Artillerie feindliche Truppen und fügte ihnen große Verluste zu. Am Tsonzo lebhaftes feindliches Artilleriefeuer, besonders gegen die Ortschaften. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und nahm die Rückzugslinie unter Sperrfeuer. Zwei feindliche Flieger warfen Bomben auf Giorgio in der Lagune von Orado. Der Schaden ist gering. — Diese Darstellung über den Kampf am Col di Lana entspricht nicht den Tatsachen. Die Ereignisse spielten sich folgendermaßen ab: In der Nacht auf den 2. führte ein kleines Detachement einen Überfall auf eine neue italienische Sappenstellung auf dem Gange des Col di Lana durch, der auch gelang. Die Annäherung erfolgte unmerklich und ohne Schuß. Laut Gefangenenausagen wurde die italienische Besatzung vollkommen überrascht. Im blutigen Handgemenge, wobei die Ansrigen 200 Handgranaten warfen, wurde die Stellung genommen. Der feindliche Kommandant, ein Unterleutnant, fiel, 50 bis 60 Italiener wurden getötet oder verwundet, 16 Mann wurden unverwundet gefangen genommen, nur wenige flüchteten. Durch 19 von uns gelegte Minen wurde die italienische Stellung fast vollkommen zerstört. Da bedeutende feindliche Verstärkungen heranrückten und die eigentliche Aufgabe erfüllt war, zog sich das Detachement wieder in unsere Kampfstellung zurück. Eigene Verluste 2 Tote, darunter einer vermutlich durch Abwurf, 2 Mann leicht verwundet. Am 3. Februar begannen die Italiener die zerstörten Stellungen wieder herzustellen.

### Eine italienische Fliegenmeldung.

Wien, 6. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: „Corriere della Sera“ vom 8. Jänner enthält einen Artikel des Korrespondenten Givini über einen angeblich nach Rumänien desertierten österreichisch-ungarischen Flieger, der erzählt haben soll, daß er den Auftrag erhalten hat, als Instruktor für das Flugwesen nach Sofia zu gehen, daß er es aber vorgezogen habe, nach Rumänien zu desertieren. Dieser Flieger soll noch erzählt haben, daß die k. und k. Truppen vor Görz große Flieger- und Flugzeugverluste hatten. — Die Behauptungen dieses Berichterstatters sind vom ersten bis zum letzten Worte unwahr. Es liegt bei den österreichisch-ungarischen Fliegertappen kein einziger Fall von Desertion vor. Auch wurde kein Instruktor für Flugwesen ins Ausland entsandt. Ebenso kann festgestellt werden, daß es den Italienern bisher nicht gelang, auch nur ein einziges Flugzeug der Fliegertuppen an der Front bei Görz zu erobern oder Flieger dieser Truppen zu töten.

### Admiral Erzherzog Karl Stephan in Berlin.

Berlin, 6. Februar. Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Admiral Erzherzog Karl Stephan ist hier eingetroffen und im Hotel „Adlon“ abgestiegen.

### Osterreichische Minister in Budapest.

Wien, 6. Februar. Ministerpräsident Graf Stürgkh, Eisenbahnminister Dr. Freiherr von Forster, Ackerbauminister Jenker, Finanzminister Dr. Ritter von Beth und Handelsminister Dr. von Spitzmüller haben sich heute nach Budapest begeben.

## Deutsches Reich.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 5. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 5. Februar. Westlicher Kriegs-

schauplatz: Ein kleiner englischer Vorkopf südlich des Kanals La Bassée wurde abgewiesen. Ein durch Wurfminenlager vorbereiteter französischer Handgranatenangriff südlich der Somme brach in unserem Artilleriefeuer zusammen. In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhielt die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer. Französische Sprengungen auf der Höhe von Bauquois (östlich der Argonnen) richteten geringen Schaden an unseren Sappen an. Unsere Artillerie beschloß ausgiebig die feindliche Stellung auf der Vogesenfront zwischen Diedolshausen und Sulzern. — Ostlicher Kriegsschauplatz: An der Front keine besonderen Ereignisse. Eines unserer Luftschiffe griff die Befestigungen von Dünamurg an. — Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 6. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 6. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: Kleinere englische Abteilungen, die südwestlich von Messines und südlich des Kanals von La Bassée vorzustoßen suchten, wurden abgewiesen. Französische Sprengungen bei Berry au Bac, auf der Combres-Höhe und im Briesterwalde verliefen ohne besondere Ereignisse. Bei Bapaume wurde ein englischer Doppeldecker zur Landung gezwungen; die Insassen wurden gefangen. — Ostlicher und Balkankriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

## Italien.

### Die Nöte Italiens.

Bern, 5. Februar. Der „Temps“ führt in Besprechung der diplomatischen Lage zu den Nöten Italiens aus: Die sehr wichtige Kohlenfrage sei die Ursache der allgemeinen Industrie- und Wirtschaftskrise, deren Ernst die Regierung im höchsten Maße beschäftige, aber der ebenso den wirtschaftlichen, politischen und militärischen Vloed des Bundesverbandes interessiere. Nach Erörterung der Gründe für die Krise, unter denen das Blatt die Frachtsätze und den Wechselkurs hervorhebt, nimmt es die englische Regierung in Schutz, indem es bemerkt, die Frachttenerung hänge nicht vom Willen der englischen Minister ab.

### Außerordentlich große Kriegsmüdigkeit.

Berlin, 6. Februar. Die „Voss. Zeitung“ meldet aus Zürich: Der Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ stellt auf Grund eigener Beobachtung die außerordentlich große Kriegsmüdigkeit in Italien fest, die von einer bedenklichen Schwüle in der Stimmung der Bevölkerung herrührt. Ganz eigenartig sei der Umschlag der Volksstimmung gegenüber den Irredentisten und den Inneren Südtirols und des Küstenlandes.

### Die englisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen.

Lugano, 6. Februar. Im Rahmen einer öffentlichen Polemik über die englisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen, die gegenwärtig infolge einer bescheidenen Ermäßigung der englischen Schiffsahrtstarife an Italien etwas an Schärfe verloren habe, hebt der Deputierte Soderini im „Giornale d'Italia“ als peinlich hervor, daß die englisch-ägyptische Regierung die libyschen Untertanen Italiens nicht als solche anerkenne, hingegen den von dem Großsenat ausgestellt und den Stempel „Ruhmreiche senussische Regierung“ tragenden Papierscheinen volle Geltung gebe.

### Der Plan einer italienisch-englischen parlamentarischen Vereinigung.

Lugano, 6. Februar. Minister Barzilai, der sich in Parma zu einer politischen Rede angesetzt, ließ wissen, daß er Rom bis nach dem Besuche des französischen Ministerpräsidenten nicht verlassen könne. Im Hinblick auf diese Reise erneuern italienische Republikaner und die Berufsfreunde Frankreichs das alte, mitunter drohende, von der Jenux aber gemilderte Verlangen, Italien solle schleunigst Deutschland den Krieg erklären. Inzwischen bemüht sich der französische Deputierte Marcel Cachin in Rom für die Durchführung der Idee einer italienisch-englischen parlamentarischen Vereinigung. Minister des Äußern Sonnino erwiderte Cachin, als dieser ihm die Zustimmung der französischen und englischen Regierung zur Betätigung dieser Vereinigung darlegte und die bezüglichen Absichten der italienischen Regierung kennen zu lernen wünschte, dem „Secolo“ zufolge, daß er zur Bildung dieser parlamentarischen Vereinigung gewisse Vorbehalte zu machen hätte und keinesfalls die italienische Regierung irgendwie hineingezogen und gebunden zu sehen wünsche.

## Die Schweiz.

Müslungenener Mordversuch zweier französischer Flieger.

Zürich, 6. Februar. (Meldung der Schweizerischen Depeschagentur.) Die französischen Flieger Gilbert und

Bary, die in einer hiesigen Kaserne seit Oktober 1915 interniert sind, versuchten in Zivilkleidern zu entfliehen. Die Flucht wurde sofort bemerkt, Telefon und Telegraph in Bewegung gesetzt sowie die französische Grenze gesperrt. Beide Flieger sind in einem Zug französischer Kranten in der Station Olten verhaftet worden und werden Sonntag wieder in Zürich eintreffen. Es wurde eine Untersuchung zur Feststellung der näheren Umstände eingeleitet, besonders in dem Bahnhofe, den sie zum Besteigen des fahrplanmäßigen Kriegsgefangenenzuges benützten, der vor der Abfahrt in Zürich genau durchsucht worden ist.

## Der See- und der Luftkrieg.

### Der letzte Zeppelinangriff auf England.

London, 6. Februar. Das Kriegsamt macht folgende Mitteilung, bezugnehmend auf die amtliche deutsche Erklärung: Über den letzten Zeppelinangriff auf England wird festgestellt, daß der an industriellen und kommerziellen Anlagen angerichtete Schaden folgender war: Ernstlich beschädigt wurden drei Brauereien, drei Eisenbahnmagazine, eine Lokomotivhalle, eine Röhrenfabrik, eine Lampenfabrik und eine Schmiedewerkstätte. Geringerer Schaden, wie die Zerkümmern von Fenstern und Türen, ist zu verzeichnen in einer Munitionsfabrik, in Eisenwerken an zwei Orten, in einer Kranfabrik, einer Riemenzugfabrik, in einem Eisenbahngeleisemagazin, in einem Bergbau und Pumpwerk. Keine Docks, Getreidemagazine, Munitionsfabriken oder industrielle Anlagen irgend welcher Art, außer den erwähnten, wurden beschädigt. Etwa 15 Werkhäuser wurden zerstört und eine große Zahl von kleinen Geschäften und Wohnhäusern wurde beschädigt, eines davon ernstlich, viele nur leicht. Nach dem letzten Berichte wurden getötet: 26 Männer, 23 Frauen und 7 Kinder, verwundet 48 Männer, 46 Frauen und 7 Kinder. Es besteht nicht die Absicht, weitere Einzelheiten dieser Art zu veröffentlichen, da es nicht ratsam wäre, dem Feinde mehr Informationen über das Resultat seiner Luftangriffe zu geben. Anlässlich des Angriffes jedoch, bei dem die bisher größte Zahl von Luftschiffen verwendet wurde, wird diese Erklärung über den geringen Schaden veröffentlicht, um zu zeigen, wie unbegründet der Anspruch ist, daß das ökonomische Leben Großbritanniens oder seine militärischen Vorbereitungen durch wahlloses Abwerfen von Bomben aus Luftschiffen, die im Dunkeln über das Land hinflogen, nennenswert getroffen werden kann. Bei den 29 großen und kleinen Luftangriffen, die seit Kriegsbeginn auf Großbritannien unternommen wurden, sind 133 Männer, 90 Frauen und 43 Kinder getötet worden.

Köln, 6. Februar. Die „Köln. Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Beim letzten Luftangriff auf England wurde der kleine Kreuzer „Caroline“ auf dem Humber durch eine Bombe getroffen und ist gesunken. Der Verlust an Menschen ist groß.

### Die „Appam“.

London, 6. Februar. Aus Newport wird gemeldet, daß die Passagiere und Besatzung des Dampfers „Appam“ in Newport angekommen sind. Der Kapitän des Dampfers „Corbridge“ erklärte, das Schiff, welches die „Corbridge“ zum Sinken gebracht habe, sei „Ponga“ gewesen. Dieses besitze eine Geschwindigkeit von 25 Knoten und hatte eine große Besatzung an Bord. Die Passagiere erklärten, die Deutschen hätten erzählt, daß neun Schiffe dieses Typs gebaut worden seien, von denen augenblicklich ein Teil im Atlantischen Ozean kreuze.

### Zwei russische Torpedoboote entkommen.

Petersburg, 6. Februar. Aus zuständiger Quelle wird mitgeteilt, daß zwei russische Torpedoboote, welche die Südküsten des Schwarzen Meeres absuchten, bei Zungulda Feuer von den feindlichen Küstenbatterien erhielten und gleichzeitig von einem Unterseeboot angegriffen wurden. Durch geschickte Manöver wiesen sie jedoch den Angriff mühelos ab und entkamen vollständig unverfehrt aus dem Feuerbereich der Batterien.

## England.

### Gegen die Überfüllung der Häfen.

Haag, 5. Februar. Aus London wird gemeldet: Um die Überfüllung der Häfen und Störungen zu verhindern, gibt ein neuer königlicher Erlass den britischen Hafenbehörden das Recht, Ladung und Besatzung von Schiffen zu beschleunigen und Kapitäne mit Geldbußen zu bestrafen, falls die Verladungsarbeit nicht binnen der gegebenen Frist beendet ist.



**Fabrikbrände in Kanada.**

Ottawa, 6. Februar. Eine Fabrik, die militärische Uniformen herstellt, ist heute morgens abgebrannt.

Ottawa, 6. Februar. Wie aus Gaspeler (Provinz Ontario) gemeldet wird, steht die dortige Munitionsfabrik in Flammen.

**Frankreich.**

**Prinz Danilo von Montenegro.**

Lyon, 6. Februar. Prinz Danilo von Montenegro und Gattin haben Lyon verlassen und begeben sich in ihre Villa Arthusa am Kap Martin.

**Spanien.**

**Papiernot.**

London, 6. Februar. „Daily Chronicle“ meldet aus Madrid: Die spanische Regierung trachtet Zellulose aus Schweden zu erhalten. Falls dies nicht gelingen sollte, müßten die spanischen Blätter entweder ihr Format einschränken oder ihr Erscheinen einstellen.

**Sturmweather in Genta.**

Genta, 6. Februar. (Meldung der „Agence Havas“.) Ein Sturmwind riß das Dach eines militärischen Gebäudes, in dem ein Regiment von Genta untergebracht war, los. Ein Leutnant und ein Soldat der Kolonialtruppen wurde getötet, fünf Soldaten schwer und siebzig leicht verletzt. Infolge Sturmes sind alle telegraphischen Verbindungen mit dem Innern des Landes unterbrochen.

**Norwegen.**

**Die Feuerung.**

Christiania, 6. Februar. Die Feuerung in Norwegen steigt durch die Knappheit und Schwierigkeit der durch England strengstens kontrollierten Einfuhr.

**Rußland.**

**Das Programm des Ministerpräsidenten Stürmer.**

Bern, 5. Februar. Der Vertreter des „Temps“ in Petersburg telegraphiert seinem Blatte über das Programm des Ministerpräsidenten Stürmer: Erfahre aus guter Quelle, daß die Einberufung der Duma beschleunigt wird. Stürmer habe die Absicht, sich mit dem Präsidenten der gesetzgebenden Körperschaften über deren nächste Tätigkeit zu verständigen. Darüber wird er auch in diesen Tagen mit Parlamentariern konferieren. Zwischen der Tätigkeit der Regierung und derjenigen der Kammern Übereinstimmung zu schaffen, sei der erste Punkt des Stürmerschen Programmes. Der Korrespondent glaubt, daß Stürmer keine Verschiebung der Parlamentssession vornehmen möchte, vielmehr würde die Duma nach Prüfung des Budgets die normalen gesetzgeberischen Arbeiten wieder aufnehmen haben.

**Die Sitzungen der Zemstvo.**

Kopenhagen, 5. Februar. „Berlinske Tidende“ melden aus Petersburg: Gemäß dem Wunsche des Ministers des Innern wurden die Sitzungen der Zemstvo in elf Gouvernements ausgesetzt, darunter insbesondere in den Gouvernements Petersburg und Moskau. Der Minister will jedoch später den Tag für ihren Zusammentritt festsetzen, der noch vor dem 1. März stattfinden soll. Ministerpräsident Stürmer nahm unerwarteterweise an der Sitzung des Reichsrates teil. Auf eine Rede des Vorstandes der konservativen Partei erklärte er, daß er in Zukunft außerhalb jeder Partei stehen müsse.

**Eine russische Anleihe in Japan.**

London, 5. Februar. Die „Times“ erfahren, daß Verhandlungen über den Abschluß einer russischen Anleihe in Japan im Betrage von fünf Millionen Yen geführt werden. Die Anleihe würde die Bezahlung der großen Kriegsaufträge wesentlich erleichtern, die Rußland in Japan gemacht hat. Zugleich würde England dadurch finanziell bedeutend entlastet werden.

**Rumänien.**

**Keine Einziehung des Jahrganges 1896.**

Berlin, 5. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Nach Erkundigung an maßgebender Stelle ist die von einer Korrespondenz gebrachte Nachricht über die Einziehung des Jahrganges 1896 der rumänischen Armee falsch.

**Die Getreideausfuhr.**

Bukarest, 5. Februar. In der Sitzung der Kammer richtete der Abgeordnete Proto Papescu an den Ackerbauminister die Anfrage, ob es richtig sei, daß Mitglieder

der Zentralkommission für den Verkauf und die Ausfuhr von Getreide seitens gewisser Produzenten Kommissionsgebühren erhalten haben, um diesen zu vorteilhaften Abschlüssen zu verhelfen. In der Sitzung des Senats beantragte der Senator Ismorianu, daß das Arbeitsministerium in der Leitung des Eisenbahnwesens einen ungenügenden Einfluß besitze. Der Redner wünscht die Aufmerksamkeit des Ministers auf die bellagerten Zustände in dieser Verwaltung und insbesondere auf die Frage der verdrängten Verteilung der Waggons zu lenken. Minister für öffentliche Arbeiten Angelescu stellte fest, daß infolge des Krieges sich Rumänien nicht eigener Waggons für die Ausfuhr bedienen könnte; auch die Einstellung der in Rumänien befindlichen fremden Waggons in den Dienst genüge nicht, um die Bedürfnisse aller Landwirte zu befriedigen. Ebenso ergab sich mit den österreichischen und ungarischen Eisenbahnen keine befriedigende Lösung des Waggonmangels. So war die Lage bis zum Oktober 1915. Von da ab gehörte der Gegenstand in den Wirkungsbereich der Zentralausfuhr-Kommission. Die Untersuchungen an den Grenzen ergaben Mißbräuche mehrerer Stationsvorstände, die abgesetzt wurden. Der Minister erklärte, er habe alle Belege bereit, um zu beweisen, daß niemand begünstigt worden sei. Unter den heutigen Umständen Begünstigungen zu gewähren, wäre ein Verbrechen.

**Prinz Demetrius Morzui.**

Bukarest, 6. Februar. Der Moldauer Prinz Demetrius Morzui ist gestorben. Er war ein angesehenes Mitglied der Partei Take Jonescu und während des Krieges gegen Bulgarien Polizeipräsident.

**Bulgarien.**

Das Regierungsorgan über die Zerlegung der Ententemächte.

Sofia, 5. Februar. Ein Artikel des Regierungsorganes „Narodni Prava“ besagt: Die Entente, welche vor der Welt erklärte, für die Freiheit der kleinen Staaten den Kampf begonnen zu haben, stellt heute die Arena innerer Kämpfe dar, welche die Entente unter der Schwere der ungeheuren Verbrechen zu begraben droht, die sie gegen die menschliche Gesellschaft begangen hat, als sie zur Verteidigung des Restes gemeiner Mörder, wie Serbien, das Schwert gezogen hat. Das „Rußland der schwarzen Hundert“ hält heute Kongresse ab, auf denen die Vernichtung jeder Freiheit des russischen Volkes verlangt wird. Was aber hier nicht wunder nimmt, bei England, der Wiege der Zivilisation, erscheint es geradezu unglaublich. Dort wird seitens 19 Ministern und 400 Deputierten ein Attentat auf die in Jahrhunderte langen blutigen Kämpfen erkaufte Freiheit des englischen Volkes ausgeführt. Bald wird die vollständige Zerlegung der Ententemächte beginnen. Die Welt wird dem englischen Volke für seinen Kampf gegen das englische Regime ewig Dank wissen.

**Die Türkei.**

**Bericht des Hauptquartiers.**

Konstantinopel, 5. Februar. („Agence tel. Milli“.) Das Hauptquartier teilt mit: Frontfront: Bei Gelahie fand ein leichter Artillerie- und Infanteriefeuerwechsel statt. Bei Ant-el-Amara keine Änderung. Dardanellenfront: Am 3. Februar feuerten ein feindlicher Kreuzer und ein feindliches Torpedoboot auf hoher See vor dem Eingange in die Meerenge einige Granaten gegen Tefe-Burnu und Sebilbahr, worauf sie sich zurückzogen. Auf den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

**Die Vereinigten Staaten von Amerika.**

**Eine Rede Wilsons.**

Newyork, 5. Februar. Präsident Wilson charakterisierte die Haltung der Vereinigten Staaten in einer in St. Louis gehaltenen Rede dahin, daß sie mit aller Welt in Frieden und Freundschaft seien und bleiben wollten, da sie, aus aller Welt zusammengewachsen, alle Welt verständen. Sie könnten ihre Freundschaft für die Welt besser durch Fernhaltung vom Kriege als durch Einmischung beweisen. Die Gefahr der Beteiligung am Kriege liege nicht innen, sondern außen. Die Haltung der Unterseebootkommandanten sei meist dem Gesehe ihres Landes entsprechend, aber eine Handlung eines Kommandanten könne die Welt in Flammen setzen. Auf der See schwimmende Ladungen von Weizen, Baumwolle, Manufakturwaren, jede von ihnen könnte ernste Schwierigkeiten verursachen, da sie in die Feuerzone gingen. Amerika habe keine feinen Pointen oder neue Auslegungen in seinen internationalen Beziehungen eingeführt, sondern sei bei dem klaren Wortlaut der völkerrechtlichen Urkunden stehen geblieben. Es habe, was die Staatsmänner der alten Welt nicht immer hatten zugehört wollen, die brennende Flamme des Rechtes auf seinem Altar gehütet, während der Sturm der Leidenschaft über alle andere Altäre der Welt dahinsuhr. Der Präsident erklärte, er wolle denjenigen, deren Gemütsverfassung durch den

Krieg aus dem Gleichgewicht gebracht sei, alle Geduld und Nachsicht beweisen und alles zugestehen, soweit dadurch nicht Lebensfragen berührt würden. Er selbst würde ja in Zeiten der Gefahr für die Vereinigten Staaten jede zu weit gehende Peinlichkeit beiseite setzen. Dieses Zugeständnis würde er beiden Seiten machen. Wilson wies darauf hin, daß eine der kriegführenden Gruppen von der übrigen Welt abgeschlossen sei, so daß sich die Vereinigten Staaten ihr gegenüber nicht so aussprechen könnten, wie sie wohl möchten. Er glaube aber, Amerika sei wahrhaft neutral. Der Friede der Welt, einschließlich Amerikas, hänge von der übrigen Welt ab, nicht von Amerika.

(Mehlankündigung.) Den Bäckern wird das Mehl aus dem städtischen Vorrat morgen, den Geschäftsleuten übermorgen, jedesmal um halb 9 Uhr vormittags, im Magistratsgebäude angewiesen werden.

(Kartoffelabgabe durch die städtische Approvisionierung.) Im Laufe dieser Woche gelangen zwei Tage hindurch in der städtischen Approvisionierung (Magazin im „Mestni dom“) Kartoffeln zur Abgabe, und zwar jedesmal von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. An die Reihe kommen morgen vormitt. die Nummern von 100 bis 219, nachmitt. die von 300 bis 3040 sowie von 4000 bis 4040, übermorgen vormittags die Nummern von 4040 bis 4160, nachmittags die von 4161 bis 4240. Die restlichen Nummern werden später berücksichtigt werden. Vordrängig erhält jede Partei nur einen Sack Kartoffeln ohne Rücksicht auf die bestellte Menge. Den restlichen Teil der bestellten Ware erhalten sie auf die gleichen Nummern später. Diese Verfügung hat sich als notwendig erwiesen, damit infolge eingetretenen Kartoffelmangels möglichst viele Parteien befriedigt werden können. ke—.

(Für die staatliche Hilfsaktion für Hotelunternehmungen) hat der Landesverband für Fremdenverkehr in Krain im Sinne der Kundmachung der Landesregierung Vertrauensmänner bestellt, die den Interessenten Auskünfte über den Zweck, die Grundsätze und Einschränkungen dieser staatlichen Hilfsaktion erteilen werden. Die Parteien können bei den Herren Vertrauensmännern in die Anweisungen des Landesverbandes Einsicht nehmen. Die Vertrauensmänner dürfen keine schriftlichen Auskünfte erteilen. Die Auskünfte erfolgen kostenlos, die Gesuche und alles übrige müssen die Parteien jedoch auf eigene Kosten besorgen. Als Vertrauensmänner fungieren in Laibach: Anton Galle, f. f. Notar, Gjuro Rasica, Direktor der Krainischen Landesbank; für Oberkrain: Alfred Rudesch, f. f. Notar, beziehungsweise sein Substitut G. L. Bočnik, und der Direktor der Städtischen Sparkasse Vinko Sudovernik, alle in Radmannsdorf; für Innerkrain: Grottensekretär Johann Perko und städtischer Katechet Andreas Azman; für Stein Anonitus und Dechant Ivan Labrenčič. — Die Gesuche sind ebenfalls bei der Landeskommission für die staatliche Hilfsaktion für Hotelunternehmungen, spätestens aber bis zum 1. März l. J. einzureichen.

(Gerichtsdolmetsche.) Als ständige Gerichtsdolmetsche sind in Laibach eiblich verpflichtet: für Englisch: Privatlehrerin Olga Maria Madeniczek; für Französisch: Prof. Dr. Franz Sturm; für Italienisch: Advokaturkandidat Dr. Hugo Peterneil und Professor Paul Corà; für Serbokroatisch: Advokaturkandidat Dr. Hugo Peterneil; für Ungarisch: Kanzeleffiziant i. R. Stephan Pravyhik.

(Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 360 sind vom Infanterieregiment Nr. 17 ausgewiesen: a) Offiziere: Kadett in der Reserve Arto Johann, verw.; Kadett in der Reserve Friedrich Karl, tw.; Kadett in der Reserve Karpyuk Uhlant, verw.; die Fähnriche in der Reserve Kuczerka Edgar, Schipet Adolf, verw.; Kadett in der Reserve Spaczynski Stephan, verw.; Fähnrich in der Reserve Tschinkel Otto, verw. — b) Mannschaft: Erstf. Anzlovat Franz, Korp. Lupis Johann, Inf. Basc Josef, Zgf. Bartolj Mitoslav, 2., Inf. Baselj Franz, 3., kriegsgef.; Inf. Benkovic Josef, 4., verw.; Gefr. Vercon Josef, 5., die Inf. Verbar Mojs, Bzlat Anton, 3., Gefr. Blatinil Franz, 8., Inf. Boltezar Mojs, 10., Gefr. Bucar Anton, 6., Inf. Butara Franz, 5., Erstf. Cemio Josef, 2., die Inf. Cerna Franz, 3., Debeljak Josef, 7., Doberbrug Johann, 5., kriegsgef.; Inf. Dobnitar Jakob, 6., tot; Inf. Drzaj Josef, BzInf. Erjavac Franz, 3., kriegsgef.; Inf. Ferclj Barthlma, 12., tot; die Inf. Fifolt Josef, 8., Fule Michael, 3., Gacmit Karl, 1., Golobic Johann, 4., Korp. Goltes Franz, 5., die Inf. Grabel Josef, Grdesic Martin, 3., Hren Franz, 7., Erstf. Hribar Josef, 2., Feldw. Hutter Florian, 11., AUOff. Hlovat Franz, die Inf. Ivanic Mojs, 2., Jaktic Martin, 7., Jafos Johann, 3., Jafus Anton, 7., Korp. Jamsel Karl, 5., die Inf. Jez Johann, 9., Kose Johann, 11., kriegsgef.; Erstf. Krafec Friedrich, 2., verw.; die Inf. Kobe Mojs, 8., Kobe Josef, 2., Gefr. Kotalj Josef, 5., Inf. Kolenc Anton, 5., Zgf. Litfeldw. Koracin Karl, 2., BzInf. Kovac Johann, 3., die Inf. Krain Franz, 2., Kralj Johann, 7., Kriz Jakob, 3., Lavoric Franz, 6., Erstf. Ljubic Anton, 8., kriegsgef.; Inf. Lijac Michael, 2., verw.; Gefr. Lisek Anton, 2., tot; Inf. Lopatic Michael, 1., kriegsgef.; Inf. Mauser Ferdinand, 5., verw.; die Inf. Miborfer Mojs, 2., Morela Mojs, 1., Movrin Josef, 2., Erstf. Moze Anton, 2., Korp. Nahu Johann, 7., Inf. Novak Mojs, 7., kriegsgef.; ResGefr. TitKorp. Novak Anton, 14.,



verw.; die Inf. Novak Egidius, 8., Novak Josef, 4., Novosel Johann, 3., Novak Johann, 8., Dresnik Andreas, 2., Gebr. Oswald Rudolf, 5., Inf. Bajer Franz, 8., Erbkf. Pavlenič Anton, 2., Inf. Pavlovič Jakob, 5., Gebr. Petič Josef, 4., die Inf. Pezdirc Anton, 1. ER., die Inf. Pirč Josef, 1., Pirnat Josef, Pisek Franz, 4., Inf. TitGebr. Počervina Mojs, 6., die Inf. Bobše Blasius, Bugel Franz, 3., Repovš Anton, 4., Kriegsgef.; Inf. Rupan Franz, 3., verw.; Inf. TitGebr. Sajovic Franz, 7., Kriegsgef.; Inf. Salmič Mojs, 9., tot; die Inf. Schweiger Franz, 3., Stebe Gregor, 8., Slofanc Franz, 4., Korp. Strajnar Anton, 11., Gebr. Strajner Johann, 1., die Inf. Sollar Franz, 5., Stancar Johann, Stine Karl, 3., RefGebr. Stritar Franz, 12., RefInf. Sturm Josef, 1., die Inf. Stusel Franz, 5., Stusel Johann, 3., Susteršič Heinrich, 12., Tratar Johann, Trinkl Mojs, Trunkelj Josef, 5., Umetič Johann, 9., Umetič Johann, 3., Umetič Johann, 5., Zgf. Urbanc Franz, 11., die Inf. Vene Josef, 5., Verbič Anton, 1., Veselič Matth., 5., Vidic Josef, 7., Virant Michael, 8., Erbkf. Vovl Franz, 12., Zgf. Zagar Viktor, 4., Inf. TitGebr. Zajc Josef, 1., die Inf. Zavodnik Johann, 5., Zimovec Johann, 7., Zitnit Matthias, 12., Kriegsgef.; Inf. Blobo Michael, 2., verw.; Gebr. Zere Ludwig, 2. K., Kriegsgef. — Ferner sind in der Verlustliste Nr. 360 ausgewiesen: Oberleutnant Modic Boris, ZM 8. 3. K. (Laibach), Kriegsgef.; Eftkan. Mes Andreas, ZM 4 (Weissenfels), Kriegsgef.; Gebr. Wejbe Ludwig, ZM 152, 1. K. (Sagor), tot; Inf. Dolina Johann, ZM 152, 1. K. (Dobrova bei Laibach), verw.; Inf. Jezus Johann, ZM 26, 8. K. (Draga, Litta), verw.; Inf. Lovka August, ZM 26, 2. K. (Zirkniz), verw.

— (Approbation eines Lehrbuches.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultur und Unterricht hat dem Lehrbuche „Jerovšek Fr. in Kozan J., Latinske vadbe za sedmi in osmi razred gimnazij in realnih gimnazij“ zum Lehrgebrauche an Gymnasien und Realgymnasien mit slovenischer Unterrichtssprache die Approbation erteilt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der L. L. Bezirksschulrat in Litta hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Maria Pezdirc die Lehrsupplentin Helenepi zur Supplentin an der Volksschule in Sanft Weit bei Sittich bestellt.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern nachmittags verzeichneten sämtliche Instrumente der Erdbebenwarte ein starkes Nachbeben aus einer Herdentfernung von ungefähr 1000 Kilometer. Beginn der Aufzeichnung um 3 Uhr 42 Minuten 11 Sekunden, Einsatz der zweiten Vorläufer um 3 Uhr 44 Min. 21 Sek., größter Ausschlag von 65 Millimetern (entsprechend einer wirklichen Bodenbewegung von Laibach von 0,3 Millimeter) um 3 Uhr 45 Min. 42 Sek. Ende der Aufzeichnung gegen 4 Uhr.

Ein Kindervorstellung findet heute Montag um 1/45 Uhr nachmittags im Kino Central im Landestheater statt.

Asta Nielsen in zwei Rollen im Lustspiel „Die falsche Asta Nielsen“ im Kino Central im Landestheater kommt heute Montag zum letztenmal zur Aufführung, ebenso das Künstlerdrama „Die badende Nymphe“, das überall mit seinen schönen Bildern allgemeinen Beifall gefunden hat. Bei der letzten Vorstellung um halb 9 Uhr abends kommen noch zur Aufführung die aktuellen Filme „Aus Montenegro“, „Der österreichische Panzerzug im Kampfe mit den Italienern“ und die wunderschönen, märchenhaften Plitvicer Seen in Kroatien. Dieses Programm ist für Jugendliche nicht geeignet. — Morgen das

Drama „Bange Nacht“ und das Schlagerlustspiel „Die ideale Gattin“.

„Der Eremit“, ein Lebensschicksal in vier Akten, verfaßt von Franz Hofer, im Kino Ideal. — Wer kennt nicht das bekannte Bild, das uns in einsamer Waldhütte den graubärtigen Eremiten zeigt, wie er vor seinem hölzernen Altare verklärt die Saiten seiner alten Geige streicht? Es war eine originelle Idee Franz Hofers, darüber nachzudenken, was diesen frommen Einsiedler in seine Waldeinsamkeit getrieben haben könnte und das, was er hierbei erdacht, in einem Filmbilde zu erzählen. Und diese Erzählung bildet den Stoff der großen Zwischenhandlung eines der schönsten und stimmungsvollsten Filmwerke, die die künstlerische Gestaltungskraft dieses eigenartigen Regisseurs, den man sich eigentlich nur mit Pinsel und Palette vor der Leinwand vorstellen kann, geschaffen hat. Was Franz Hofer in diesem Filmwerke an ergreifender Stimmungsmalerei gelungen ist, wird kaum sobald auch sonstigen Filmregisseuren gelingen. Eine Reihe prächtiger Gemälde zieht an dem bewundernden Auge vorbei, alle Hilfsmittel, die die moderne Photographie und Beleuchtungseffekte bieten, sind hier in harmonischem Einklang in der Hand des Meisters zu Instrumenten höchster Filmtunf geworden. Die Darstellung entspricht in diesem schönen Filmwerke der Leistung des Regisseurs. Aurel Novotny als Eremit und die reizende Rita Clermont als des Kantors Tochterlein sind Prachtgestalten. — Außer diesem Bilde wird noch ein zweiter Schlager vorgeführt, und zwar: „Das Bademäuschen“, ein humorvolles Lustspiel in drei Akten, das bestimmt einen durchschlagenden Lacherfolg erzielen wird. — Also versäumen Sie nicht, sich dieses ausgezeichnete Schlagerprogramm, das von morgen den 8. bis Freitag den 11. Februar (vier Tage) vorgeführt wird, anzusehen! — Heute zum letztenmale „Der Mann mit den neun Fingern“, der erste Detektivroman dr Nordist Co. G. Der Film „Deutsch-österreichisch-ungarische Eskadronnen in den Zillertaler Alpen“ fand auch bei den gestrigen Vorstellungen allgemeine Bewunderung und ungeteilten Beifall, und wird auch heute im Kino Ideal zum letztenmal vorgeführt.

### Theater, Kunst und Literatur.

— (Wiener Kunstakademie-Abend.) Wenn sich die Wiener Brettbliva Mella Mars auf ihrer Fahrt längs den Kampffronten in Ost und West auf der Laibacher Bühne unter dem seltsamen Titel „Wiener Kunstakademie-Abend“ betätigt, so erweckt das falsche Vorstellungen. Das Kabarett „Hölle“ ist doch keine Kunstakademie! Das in dichten Scharen, trotz doppeltem Eintrittspreis, herbeigeströmte Publikum war zweifellos auf akademische Genüsse nicht gespannt, wohl eher auf etwas Paprika. Hierin erblickte eine Enttäuschung. Außer in einer einzigen Zugabe, worin Ledas Abenteuer mit dem Schwan verführerisch angedeutet war, waren die Vorträge der ungeheuren Tragik des jetzigen Völkerringens angepaßt, teils tiefsten, pathetischen, teils politisch-satirischen Inhalts. Die Hauptsefferkörner hatte die Zensur herausgelaßt, obgleich sie auf der Ankündigung standen, wahrscheinlich nicht sehr zu Dank mancher Teilnehmer an diesem „Kunstakademie-Abend“. Mella Mars soll, wie Sachkener behaupten, nur eine ebenbürtige Rivalin haben, die Pariser Brettblönigin Yvette Gilbert. Der Referent hatte bisher keinen Einblick in Kabarett-Darbietungen. Das vibrierende Temperament, der sprühende Charme, die fabelhafte Ausdruckssicherheit, die Feinheit und Eleganz der in geistig einfachem, schwarzem Kleidegen auftretenden Künstlerin, alles kam zusammen, um das Bild der erstklassigen Chansonette, wie sie

sich am Pariser Montmartre zeigen mag, lebendig zu machen. Ob sie nun mit dramatischem Feuer das „heiße Herz“ des für seine Königin sterbenden Troubadours oder die rührende Elegie des toten Kindes im „Hellerlein“ oder die graufige Poesie des Krieges im „Landsturm“ usw. gestaltete, ob sie unsere Feinde in starker Satire verspottete, immer war es im Rahmen der hier gestellten Aufgaben vollkommenste Ausdruckskunst. Der Kontakt mit dem Hörerkreis war vom ersten Augenblick an hergestellt. Mag man die Brettkunst als die leichteste und lockerste aller Kunstdarbietungen persönlich ablehnen, geseßelt wurde man doch. Das demnach nach beiden Liebergruppen nicht endenwollende Hervorrufe Zugaben herauszulocken suchten, ist begreiflich, wenn sich auch schließlich die Künstlerin — nach 15 Liebern — dem nicht endenwollenden Beifall gegenüber doch unmaßgeblich erwieß. In nicht einwandfreiem Deutsch meldete der Theaterzettel: „Sämtliche Musik zu den Chansons vom Komponisten Bela Laszky“. Diese glänzende Musik wurde vom Begleiter am Klavier, Herrn Reittinger, mit feinsten Anpassung hervorragend gut bargeboten. In der Mitte zwischen den Liebervorträgen stand die einaktige Komödie von Robitschke „Das schwarze Kästchen“. Ein effektvoller Bühnenscherz: eine Pariser Apachenbirne wird in den Salon eines Marquis' verschlagen, vor dem sie den ganzen Jammer ihrer verkommenen Existenz ausbreitet, um ihn dann doch zur Liebe zu bekehren. Am Schlusse ist das Ganze nur raffinierter Trid einer Schauspielerin, die in der Rolle der Apachen ihre Kunst zeigen wollte. Unterstützt von den hiesigen Schauspielern Juhn, Tema und Kiemer spielte der Gast die verlumpte Prostituierte mit faszinierender Lebendigkeit. Das Theater war ausverkauft. Se. Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz und Frau Gemahlin besuchten die dem Roten Kreuz gewidmete Vorstellung. S.

— (Der Musikverein „Glasbena Matica“) veranstaltet Samstag den 12. d. M. um 8 Uhr abends im großen Saale des Hotels „Union“ das zweite Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Flüchtlinge aus dem Görzischen (das achte Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Kriegsfürsorge seit Kriegsbeginn). Daran wirken zwei berühmte kroatische Künstler aus Zagreb mit, und zwar der Cellovirtuose Herr Prof. Jure Tkalčić und der Klaviervirtuose Herr Prof. Hermann Gruh. — Programm: 1.) Konzert für Violoncello (D-Dur) von Ed. Lalo: Präludio — Allegro maestoso — Intermezzo — Introduction — Ronco. 2. a) Nocturno (nur für die linke Hand) von Schriabin; b) Tabatière à Musique von Liabov; c) Dorf-Mazur von Liabov. 3. a) Kol Ritze von M. Bruch; b) Allegro de Concert (Op. 11) von Ch. Davidov (für Cello und Klavier). 4. a) Joldens Lob von Wagner-Liszt; b) Phantasie über „Rigoletto“ von J. Tkalčić; c) Sérénade de Pierrot von J. Tkalčić; d) Abendlied von Schumann; e) Vito von D. Popper. — Preise der Plätze: Sitze zu 5, 4, 3 und 2 K, Stehplätze zu 1 K, für Studierende zu 60 H. Vorverkauf der Eintrittskarten in der Tabaktrafik des Fräuleins J. Dolenev in der Prešerenstraße und am Abend des Konzertes von 7 Uhr ab an der Kasse. Überzahlungen werden dankbar angenommen und ausgewiesen.

— (Konzert Julius Barga.) Der Kartenvorverkauf für den übermorgen im großen Kinosale stattfindenden Klavierabend hat bereits begonnen. Das Publikum wolle sich mit den Karten ehestens versorgen, da die Plätze voraussichtlich am Konzerttage bereits ausverkauft sein werden. Eintrittskarten zu 6, 5, 4, 3, 2 und 1,50 K in der Buch- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fied. Bamberg.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



**Versäumen Sie nicht**  
sich das grosse Schlager-Programm



**„Bademäuschen“**

Ein humorvolles Lustspiel aus einem Seebade  
in 3 Akten  
mit **JULIUS SACHS.**

**„Der Eremit“**

Ein Lebensschicksal in 3 Akten.  
Verfaßt von Franz Hofer mit der reizenden  
**RITA CLERMONT.**

**von morgen Dienstag 8. bis Freitag 11. Februar**

**4 Tage!**

anzusehen im

**4 Tage!**

**K-I-N-O I-D-E-A-L!**



**Wäsche**  
für Institutszöglinge  
vorrätig.

Anfertigung von Brautausstattungen

**Wäsche**  
für Baby  
vorrätig.

Gegründet 1866.

## Herren-, Damen- u. Kinder- Wäsche

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

### C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.

### LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Daselbst die erste krainische  
Wasch- und Bügelanstalt

Motorbetrieb.

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke sind am Samstag derselben Woche fertig gestellt.

Bekannt redlichste Bedienung.

Sportartikel.

55 6

Herren-Hüte.

Bettfedern, Daunen und Kapok.

## VABILO

občni zbor

Delniške stavbinske družbe „Union“  
v Ljubljani

ki se vrši

dne 24. februarja 1916 ob 4. uri popoldne  
v dvorani hotela „Union“, I. nadstropje.

**Dnevni red:**

- 1.) Poročilo upravnega sveta o poslovanju in bilanci za leto 1915.
- 2.) Poročilo nadzorovalnega sveta.
- 3.) Volitev petih članov nadzorovalnega sveta.
- 4.) Eventualni predlogi delničarjev, ki se pa morajo vsaj osem dni prej naznaniti predsedništvu, da pridejo na dnevni red občnega zbora.

NB. Delničarji, ki hočejo izvrševati svojo volilno pravico, morajo pet dni pred občnim zborom položiti delnice v pisarni hotela „Union“, Miklošičeva cesta, od 11. do 12 ure popoldne. 368

## Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

### Back & Fehl

3240 49

Laibach Stari trg 8 Laibach

(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager fertiger Uniformen, Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher Winter-Ausrüstungssorten. Erzeugung aller Uniformen und feiner Zivilkleider.

Gold. Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahn-  
reinigungsmittel

## Soydlin

Erzeuger  
Soydlin, Laibach  
Spital(Moritz)gasse 7

8 52-6

## Deutsche Lehrerin

wird gesucht.

Adresse in der Administration dieser Zeitung.  
373 3-1

## Elegantno stanovanje

s 4 sobami in drugimi pritliklinami je oddati z 1. majem tega leta v visokem parterju vile na Erjavčevi cesti št. 24. — Natančneje se poizve ravnotam pri lastniku v prvem nadstropju.

317 5

## Handelslehrling

aus gutem Hause, sucht in einem Spezereigeschäft in der Stadt oder am Lande zu praktizieren.

Adressenanzeige wird erbeten an die Administration dieser Zeitung. 341 3-3

## Mestna hranilnica ljubljanska.

### Razglas.

Promet meseca januarja 1916:

|                                   |      |               |
|-----------------------------------|------|---------------|
| 1649 strank je vložilo . . . . .  | kron | 1.702.754.30  |
| 1468 strank je dvignilo . . . . . | „    | 898.295.56    |
| torej več vložilo K 804.458.74.   |      |               |
| Stanje vlog . . . . .             | K    | 49.341.696.28 |
| Število vložnih knjižic 31.145.   |      |               |

Hipotečnih in občinskih posojil se je izplačalo . . . . . kron 9.900.—

vrnilo . . . . . „ 313.553.16

Stanje posojil . . . . . „ 32.742.000.81.

V Ljubljani, dne 31. januarja 1916. 367

Ravnateljstvo Mestne hranilnice ljubljanske.




Nr. 1166: Silberring „Weltkrieg“, schön emailliert, K 2.30.

297 3

Größte Fabriksniederlage von Uhren, Gold- und Silberwaren und Brillanten zu gegenwärtig billigsten Preisen. Schöne Geschenke für alle Zwecke.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet höfl. ein

## Fr. Čuden

Prešernova ulica Nr. 1

Bestellen Sie das neue patriotische Blatt mit dem Kalender 1916 auch per Post gratis.

Große Auswahl von Brillanten zu billigen Preisen.